

# stadtkultur magazin

Ausgabe 26 □ Dezember 13 □ 2,50 €

GRIET GÄTHKE: Sound in the Silence

THOMAS RICKEN: Sprachförderung durch Kultur

GESA BECHER: Nachbarschaft braucht Kommunikation

DÖRTE INSELMANN: Musikalische Frühförderung

DR. CHRISTINE TUSCHINSKY UND NINA HORN:

zeitAlter – global lernen & lokal handeln

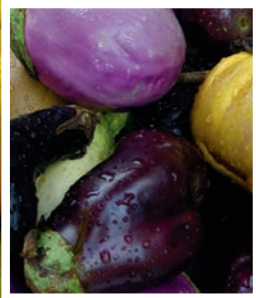


# KULTURELLE BILDUNG IN DER STADTTEILKULTUR



Große Freiheit 70 · 22767 Hamburg  
Telefon 040-31 77 67-0 · Fax 040-31 77 67-67  
info@stpaulidruck.de · www.stpaulidruck.de

DRUCKEREI ST. PAULI



### „ARMUT IM ALTER?“ – Nichts ist alternativlos!

Unabhängige Beratung und Vermittlung •  
Sach / Leben / Anlagen • Riester / Rürup /  
(Pflege)Bahr • Betriebliche Altersvorsorge •  
Gruppentarif auch für kleine Vereine •  
Spezialgebiet: Künstlersozialversicherung

Uwe Voigt • Bei der Johanniskirche 7 • 22767 Hamburg  
040/439 58 58 • uwe.voigt@hamburg.de

#### □ IMPRESSUM

Das *stadtkultur magazin* ist die Fachpublikation über Kultur(projekte) in Hamburg von STADTKULTUR HAMBURG e.V. Stresemannstraße 29, 22769 Hamburg  
Tel.: 040/879 76 46-18 – Corinne Eichner (v.i.S.d.P.)  
Tel.: 040/879 76 46-16 – Heiko Gerken  
Fax: 040/879 76 46-20  
Internet: www.stadtkultur-hh.de  
E-Mail: magazin@stadtkultur-hh.de

Das Magazin erscheint auch im Internet unter:  
www.stadtkulturmagazin.de

Das *stadtkultur magazin* ist zu beziehen über: Mitgliedschaft bei STADTKULTUR HAMBURG e.V., per Info-Abo (15 Euro pro Jahr) oder per Versand (2,50 Euro plus Porto)

Redaktion, Satz & Layout: Heiko Gerken  
Gestaltung und Schlussgrafik:  
Sally Johnson, sj@transform-design.de  
Das *stadtkultur magazin* ist bei der Druckerei in St. Pauli auf FSC recycled Credit (100% Altpapier) gedruckt worden.

Autor/innen in dieser Ausgabe: Griet Gähke, Dr. Christine Tuschinsky, Nina Horn, Dörte Inselmann, Thomas Ricken, Astrid Jawara, Clemens Hoffmann-Kahre, Friedemann Boltes, Andreas Schmiedel, Natascha Steier, Gesa Becher.  
Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Beiträge zu kürzen.

Titel: Projekt „zeitAlter“, W3, Foto: zeitAlter; Projekt „Sound in the Silence“, MOTTE, Foto: Marcin Oliva Soto; Projekt „Klangstrolche“, Kultur Palast Hamburg, Foto: Kirsten Haarmann; Foto: Medienzentrum St. Pauli

Für alle Fotos und Texte, soweit nicht anders angegeben, hält *stadtkultur magazin* die Rechte.  
Das *stadtkultur magazin* ist eine Non-Profit-Publikation, die überwiegend in ehrenamtlicher Arbeit und mit freundlicher Unterstützung der Hamburger Kulturbehörde entsteht. Stadtkultur Hamburg wird gefördert von der Kulturbehörde der Freien und Hansestadt Hamburg.



**Hamburg** | Kulturbehörde

Redaktionsschluss für das neue Heft: 27. Januar 2014  
Thema: **Kulturpolitik**



Liebe Kulturinteressierte,

Welche herausragende Bedeutung die Kulturelle Bildung hat, wird auch auf Seiten der Politik immer deutlicher erkannt: Im Koalitionsvertrag der neuen Regierung wird deshalb im Kapitel „Allgemeine Bildung“ die Kulturelle Bildung als erster Punkt genannt.

In Deutschland gibt es, nicht zuletzt durch die lange Zeit übliche Halbtagsschule, ein differenziertes und vielfältiges Angebot außerschulischer kultureller Bildung. Der Ausbau zu Ganztagschulen stellt nun alle Akteure – Schule wie außerschulische Bildungsträger – vor neue Herausforderungen und erfordert neue Konzepte.

Akteure der Stadtteilkultur sind lokale Experten für Kulturelle Bildung sowie Erziehungspartner und arbeiten mit den Bedarfen vor Ort. Sie sind räumlich und inhaltlich nah dran, schaffen Heimat und Identifikation und weiten dabei doch den Blick. Akteure der Stadtteilkultur haben stets die aktive Aneignung im Blick. Sie verfügen über künstlerische und pädagogische Methodenkompetenz, denken inklusiv und potentialorientiert und eröffnen Zugänge. Ihre Arbeit bietet Kontinuität und gibt gleichzeitig neue Impulse. Stadtteilkultur kann nachhaltig ergänzen, was Schule nicht zu leisten vermag und schafft mit vielfältigen Kooperationen echten Mehrwert für Bildungslandschaften.

Doch die Stadtteilkultur zeichnet sich auch dadurch aus, dass sie generationenübergreifend Angebote für alle macht. Sie bearbeitet Themen und erreicht Zielgruppen, die anderen Anbietern unzugänglich bleiben.

Was Kulturelle Bildung in der Stadtteilkultur in der Praxis bedeutet und in welchen unterschiedlichsten Formen sie daher kommt, davon legen die vielfältigen Beispiele in der vorliegenden Ausgabe des stadtkultur magazins Zeugnis ab.

Viel Spaß beim Lesen wünscht

Corinne Eichner, Geschäftsführerin

#### □ INHALT

Impressum . . . . .	2
Editorial . . . . .	3
Grundsteinlegung Zinnschmelze   Musikalisch stark für Langenhorn . . . . .	4
Hingehen – lachen – Sieger machen! . . . . .	5
Schwerpunkt: KULTURELLE BILDUNG IN DER STADTTEILKULTUR . . . . .	6
GRIET GÄTHKE: Sound in the Silence . . . . .	8
DR. CHRISTINE TUSCHINSKY UND NINA HORN: zeitAlter – global lernen & lokal handeln . . . . .	10
DÖRTE INSELMANN: Musikalische Frühförderung . . . . .	12
THOMAS RICKEN: Lokal handeln mit dem Blick aufs Ganze . . . . .	14
ASTRID JAWARA: Schukula.de 2013: Tischlein deck dich . . . . .	16
CLEMENS HOFFMANN-KAHRE: Aufmerksamkeit auf das Hören lotsen . . . . .	18
FRIEDEMANN BOLTES: Klassische Kammermusik: Kulturelle Bildung? . . . . .	20
ANDREAS SCHMIEDEL: Zirkus macht stark! . . . . .	21
NATASCHA STEIER: Die Kulturbrille . . . . .	22
GESA BECHER: Nachbarschaft braucht Kommunikation . . . . .	23
Veranstaltungen . . . . .	24

Kulturpolitik  
**EMPFEHLUNGEN DER KMK  
 ZUR KULTURELLEN BILDUNG**

Die Kultusministerkonferenz (KMK) hat ihre Empfehlungen zur Kulturellen Kinder- und Jugendbildung von 2007 im Oktober 2013 überarbeitet und ergänzt. Die Umsetzung und Anwendung dieser Empfehlungen hätte Folgen und Konsequenzen für alle Beteiligten. Die KMK empfiehlt die Zusammenarbeit und Kooperation aller beteiligten Institutionen – Schule, Kindertageseinrichtungen, Träger und Einrichtungen außerschulischer kultureller Bildung – zum Wohle der Kinder und Jugendlichen, um kulturelle Bildung langfristig curricular zu verankern.

Zentral in der Vorstellung der KMK ist eine längerfristige und nachhaltige Umsetzung und verbindliche Zusammenarbeit initiiert Projekte, um deren Wirksamkeit zu erhöhen. Kulturelle Bildung soll dabei alle Unterrichtsfächer mit einbeziehen und sich nicht auf künstlerische Kernfächer beschränken. Außerdem sollte eine gemeinsame berufsbegleitende Fortbildung schulischer und außerschulischer Mitarbeitenden und künstlerischer Tätigen angestrebt werden.

*Kontakt: Sekretariat der Konferenz der Kultusminister, Taubenstraße 10, 10117 Berlin, Postfach 11 03 42, 10833 Berlin, 030/254 18-499, www.kmk.org*

**Leseförderung  
 MIT DREI DABEI!**

Ab Dezember verteilen die Bücherhallen Hamburg in Kooperation mit der Stiftung Lesen kostenlose Vorlese-Sets an alle dreijährigen Kinder. Als zweite Stufe knüpft das bundesweite Leseförderprogramm „Lesestart – Drei Meilensteine für das Lesen“ damit nahtlos an das erfolgreiche Hamburger Projekt „Buchstart“ an. Die Initiative wird von der Stiftung Lesen im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung durchgeführt und läuft über drei Jahre.

*Kontakt: Stiftung Hamburger Öffentliche Bücherhallen, Hühnerposten 1, 20097 Hamburg, www.buecherhallen.de*

## Grundsteinlegung Zinnschmelze

Ende November wurde der Grundstein zum Erweiterungsbau der Zinnschmelze gelegt und eine „Zeitkapsel“ im Fundament versenkt.

Nach den feierlichen Reden des „Bauherrn“ und Bezirksamtsleiters Harald Rösler, der Zinnschmelze und der Architekten wurde ein Kupferrohr als Zeitkapsel mit Wünschen für das Haus, dem ersten Euro für den Bau und weiteren „spannenden Dingen“, über die später Archäologen berichten werden, im Fundament versenkt. Der Betrieb findet während der Bauzeit in der „Umbaubude“, einer Containerlösung nördlich der Neuen

Fabrik, auf dem Areal des Museumshofes statt. Nach der Fertigstellung des Erweiterungsbaus und der Sanierung des Altbaus geht es voraussichtlich im Herbst 2014 zurück in die neuen Räumlichkeiten – mit einem großen Gastronomie- und Veranstaltungsprogramm. ■

□ KONTAKT:

*Zinnschmelze, Maurienstr. 19, 22305 Hamburg, 040/299 20 21, info@zinnschmelze.de, www.zinnschmelze.de*

## Musikalisch stark für Langenhorn

Das Norddeutsche Zupforchester, die Grundschule Neuburgerweg und das ella Kulturhaus Langenhorn starten im Rahmen des bundesweiten Förderprogramms „Kultur macht stark!“ gemeinsam ein Projekt zur musikalischen Bildung für Kinder in Langenhorn.

Geplant sind Kurse für Rhythmik, Mandoline und Gitarre, Gruppenmusizieren und eine Musicalproduktion als Ferienprojekt. An diesen Angeboten können bis zu 250 Kinder und Jugendliche pro Schuljahr teilnehmen. Außerdem wird es eine Präsentation Ensemblemusizieren im Juni 2014 geben.

Insgesamt stehen für das Projekt bis Ende 2017 340.000 Euro vom Bundesministerium für Bildung und Forschung zur Verfügung. Das musikalische Bündnis für Bildung Langenhorn ist eines von drei Projekten bundesweit, die das Projekt Musicalproduktion bewilligt bekommen haben. ■



FOTO: BRITTA SOMINKA

Präsentation auf der Pressekonferenz Mitte November

□ KONTAKT:

*ella Kulturhaus Langenhorn, Käkenflur 30, 22419 Hamburg, 040/53 32 71 50, ella.mookwat.de*



# Hingehen – lachen – Sieger machen!

Zum nunmehr 12. Mal kämpfen vom 31. Januar bis 3. Februar 2014 zwanzig Comedians aus ganz Deutschland um die heißbegehrte Trophäe aus Frottier.

FOTO: JJ EVERS



Der Hamburger Comedy Pokal ist auch eine Erfolgsgeschichte der Hamburger Stadtteilkultur. Seit 2003 hat er sich zu einem der größten Kleinkunstwettbewerbe in Deutschland gemausert, die Bewerber kommen aus dem gesamten deutschsprachigen Raum. Für viele Künstler ist der Pokal das Sprungbrett gewesen, den Norden und den Rest der Republik zu erobern: Cindy aus Marzahn, Matthias Egersdörfer, Timo Wopp, Tobias Mann, Nagelritz oder „Zärtlichkeiten mit Freunden“.

In der Hauptrunde am 31. Januar 2014 treten jeweils zwei Comedians parallel in zehn Kulturzentren über das gesamte Hamburger Stadtgebiet verteilt im KO-System gegeneinander an. Im Halbfinale am 1. Februar sind es dann noch zehn Comedians in fünf Kulturzentren. Am Ende des Abends stehen fünf Finalis-

ten fest. Doch vor dem Finale gibt es am 2. Februar die 2. Chance Show im Schmidt Theater auf der Reeperbahn. Im Finale am 3. Februar im Schmidts TIVOLI geht es dann um die Platzierung. Die sieben Finalisten kämpfen um den exklusiv gestalteten Pokal aus Frottier und um insgesamt 6.000 Euro Preisgelder, bereitgestellt vom Präsentator des Pokals, der SAGA GWG. Und schließlich stimmt das Publikum noch ab, wer den von „Globetrotter Ausrüstungen“ spendierten Publikumspreis in Höhe von 500 Euro bekommt. ■

#### □ KONTAKT:

Hamburger Comedy Pokal e.V., Lohbrügger Landstr. 8, 21031 Hamburg, 040/724 77 35, Petra Niemeyer, 040/72 69 74 53, [petra.niemeyer@hamburgercomedypokal.de](mailto:petra.niemeyer@hamburgercomedypokal.de), Peter Rautenberg, 040/27 87 02 10, [peter.rautenberg@hamburgercomedypokal.de](mailto:peter.rautenberg@hamburgercomedypokal.de), [www.hamburgercomedypokal.de](http://www.hamburgercomedypokal.de)

#### Finanzen MOTTE VOR INSOLVENZ GERETTET

Das Stadtteil&Kulturzentrum MOTTE stand bis vor Kurzem vor einer seiner größten Herausforderungen. Es drohte eine Insolvenz. In einer beispiellosen Spendenakquise konnten in nur sieben Wochen 75.500 Euro eingeworben werden: Eine Stiftung, drei Unternehmen und eine Privatperson halfen der MOTTE aus der einmaligen Notsituation. Was war geschehen: Seit drei Jahren findet in der MOTTE eine Grundsanierung statt, die von Beginn an nicht auskömmlich finanziert war. Dann brach 2013 der Einnahmehereich durch die Hortbetreuung weg, mit dem der Verein den Eigenanteil aufbringen wollte, da durch einen Senatsbeschluss die Kinderbetreuung neu geregelt wurde. Im September beendete dann noch eine kooperierende Schule die Zusammenarbeit, da die qualitativ hochwertigen Angebote der MOTTE „nicht zu finanzieren“ seien. Die Notlage ist nun vorerst abgewendet. Die Auseinandersetzung um Qualität in der Kulturellen Bildung und ihren gerechtfertigten Preis aber geht weiter. Ebenso wie die Spendenaktion.

Kontakt: MOTTE – Stadtteil&Kulturzentrum, Eulenstraße 43, 22765 Hamburg, [www.diemotte.de](http://www.diemotte.de)

## KULTURELLE BILDUNG

# In der Stadtteilkultur

Was ist das Besondere an Kultureller Bildung in der Stadtteilkultur? Das haben wir uns und unsere Mitglieder gefragt. Die Antworten darauf liefern zehn Best-Practice-Projekte.

Kulturelle Bildung ermöglicht Menschen eine aktive Teilhabe an der Welt und der Gesellschaft. Sie fördert die Aneignung und Übernahme der dazu erforderlichen Fähigkeiten und bietet Situationen und Kompetenzen zur Entfaltung und Weiterentwicklung des Selbstausdrucks im Umgang mit den Künsten. Die Einrichtungen der Hamburger Stadtteilkultur bieten als außerschulische Lernorte vielfältige Aneignungsmöglichkeiten Kultureller Bildung an. Die Kulturelle Bildung der Stadtteilkultur reicht von Rezeption und informeller Information in Veranstaltungen und Angeboten über die breitgefächerten Formen der Erstellung und Präsentation eigener künstlerischer Produkte und Projekte.

Das Besondere an der Kulturellen Bildung in der Stadtteilkultur ist zum einen ihre **lokale Verortung** – viele Einrichtungen, Initiativen und Projekte verfügen über eigene Räumlichkeiten – und ihre **Verankerung im Stadtteil** in Nachbarschaften und lokalen Netzwerken. Stadtteilkulturelle Einrichtungen arbeiten als lokale Experten und Erziehungspartner an und mit den Bedarfen und Themen vor Ort. Das ideelle Ziel ist die Vernetzung der Bildungsakteure vor Ort – Schulen, (Weiter-) Bildungseinrichtungen, Institutionen, Initiativen, Projekte und Künstler – zu **lokalen Bildungslandschaften**.

Kulturelle Bildung in der Stadtteilkultur ist **generationsübergreifend** und richtet sich an Menschen aller Altersgruppen, sozialer wie kultureller Hintergründe. Auch hier gilt das alte Motto der Soziokultur: **Kulturelle Bildung für alle**.



FOTO: MARCIN OLIVA SOTO

*Kulturelle Bildung in allen Lagen*

Die Stadtteilkultur ist um **Niedrigschwelligkeit** bemüht, damit Zugänge zu Kultureller Bildung möglichst vielen Menschen ermöglicht werden – und das durch die Dezentralität der Stadtteilkultur fast **flächendeckend in ganz Hamburg**.

Kennzeichnend für diese Kulturelle Bildung ist auch die Schaffung des notwendigen **Freiraumes** und die Gewährleistung von **Freiwilligkeit**, die ein erfolgreiches Gelingen erst ermöglichen.

Den Stellenwert der Kulturellen Bildung in der Kultur hat die Kultusministerkonferenz (KMK) in ihrer Überarbeitung der Empfehlungen zur Kulturellen Kinder- und Jugendbildung im Oktober 2013 noch einmal hervorgehoben: Wichtig sind frühzeitige Förderung in Kitas und Kindergärten, verstärkte nachhaltige Kooperationen zwischen Schule und außerschulischer Bildung und gemeinsame Qualifizierungen sowie eine stärkere Verankerung von Kultureller Bildung als ein integraler Bestandteil aller Kinder-, Jugend- und Kultureinrichtungen durch spezifische kulturelle Profile. Stadtteilkultur erfüllt diese Forderungen schon jetzt.

In der Jahreskonferenz von STADTKULTUR HAMBURG Mitte September waren die Besonderheiten das Schwerpunkt-

thema. Sie wurden in vier Projekten vorgestellt, die auch hier im Heft präsentiert werden sollen. Im Anschluss werden sechs weitere Best-Practice-Projekte dargestellt, die die Stärken Kulturreller Bildung in der Stadtteilkultur besonders gut verdeutlichen.

Das interkulturelle und internationale Projekt „Sound in the Silence“ der MOTTE zeigt neue Wege auf, wie mit künstlerischen Formaten Erinnerungsarbeit mit jungen Menschen gelingen kann. Jugendliche aus Deutschland und Polen setzten sich zusammen mit Künstlerinnen und Künstlern mit der nicht unproblematischen deutsch-polnischen Geschichte in Neuengamme und Borne Sulinowo auseinander (S. 8). Das Projekt „zeitAlter – global lernen & lokal handeln“ der W3 beweist, dass auch ältere Menschen sich gern kulturell bilden. Im Projekt werden mit kulturellen Mitteln Fortbildungen zu entwicklungspolitischen Themen angeboten und Möglichkeiten des freiwilligen Engagements in der Eine-Welt-Arbeit aufgezeigt (S. 10). Das Projekt „Klangstrolche“ des Kultur Palastes Hamburg hat das Ziel, jedem Kind musikalische Früh-

erziehung in Billstedt und in ganz Hamburg anzubieten, und baut dafür ein lokales Netzwerk von „Strolchereien“ auf (S. 12). Das Kinderkulturhaus Lohbrügge, das vom LOLA Kulturzentrum initiiert wurde, hat seinen Schwerpunkt in der Sprachbildung durch Kultur für Kinder und Jugendliche (S. 14). Im kulturellen Bildungsformat „Schukula.de – Schule und Kultur vernetzt“ hat sich das Goldbekhaus in diesem Jahr mit dem Thema des Kirchentages – Mangel und Überfluss – auseinandergesetzt und das Projekt „Tischlein deck dich“ in Kooperation mit mehreren Kultureinrichtungen und Schulen umgesetzt (S. 16). Die Ohrlotsen der MOTTE lotsen seit 2009 die Aufmerksamkeit auf das Hören. Nun geht diese kreative Bildungsarbeit mit dem neuen Modellprojekt „Hört mal – Hamburg!“ ins fünfte Jahr (S. 18). Das Sasel-Haus zeigt, dass klassische Kammermusik nicht nur etwas für Eliten sein muss, wenn die Inhalte richtig vermittelt und aufbereitet werden (S. 20). Das Zirkusprojekt ABRAX KADABRAX, das auf dem Gelände des neuen Bürgerhaus Bornheide beheimatet ist, veranstaltet am Osdorfer Born und in Lurup Zirkuswochen und Halbjahreskurse im außerunterrichtlichen Bereich, in denen Kinder und Jugendliche Zirkustechniken erlernen und in einer Zirkusshow präsentieren (S. 21). Aus der intensiven Beschäftigung mit den Themen Inter- und Transkulturalität ist in der Zinnschmelze

das Projekt „Kulturbrillen – oder: Was hat mich geprägt?“ hervorgegangen. Im Projekt wird die eigene kulturell geprägte Sicht auf die Welt mit künstlerischen Mitteln hinterfragt (S. 22). Das Medienzentrum der GWA St. Pauli initiiert und begleitet generationsübergreifend informelle kulturelle Lernprozesse in der Nachbarschaft und will in Zukunft eine mediale Kommunikationskultur im Stadtteil entwickeln (S. 23). ■

Alle Artikel dieses Schwerpunktes finden Sie wie immer auch online unter:  
 ►► [www.stadtkulturmagazin.de/2013/12/](http://www.stadtkulturmagazin.de/2013/12/)



*Für alle: von den Jüngsten bei den Klangstrolchen ...*

FOTO: ANTE SAUER



*... bis zu den Älteren bei „zeitAlter“.*

FOTO: ZEITALTER

# Sound in the Silence

Wie erinnern wir uns, wenn die Zeitzeugen nicht mehr leben?  
Die **MOTTE** und der Filmemacher Jens Huckeriede entwickeln mit dem Projekt „Sound in the Silence“ neue Formen der Erinnerung mit Mitteln der Kultur.

AUTORIN: GRIET GÄTHKE

Wie interessieren wir junge Menschen für europäische Geschichte? Wie wecken wir Neugier auf unterschiedliche Sichtweisen geschichtlicher Ereignisse? Wie erreichen wir mit diesen Themen Jugendliche, die aus zugewanderten Familien kommen? Diese Fragen bewegten die MOTTE, das Projekt „Sound in the Silence“ zu initiieren. Dieses interkulturelle und internationale Projekt zeigt Wege auf, wie mit künstlerischen Formaten Erinnerungsarbeit mit jungen Menschen gelingen kann. Die Jugendlichen werden emotional erreicht, weil sie sich mit Musik, Tanz, Theater, Film und eigenen Texten ausdrücken können. Sie arbeiten mit Künstlern an Orten, an denen sie Geschichte erforschen können. Gemeinsam begeben sie sich in einen offenen Prozess, um ihrer Wahrnehmung und ihren Gefühlen nachzugehen und sich auszudrücken. Dieser Weg ermöglicht den Jugendlichen, sich individuell und über einen künstlerischen Zugang mit der spezifischen Geschichte einer Region oder eines Ortes auseinander zu setzen.

Die MOTTE organisierte 2011 und 2012 einen deutsch-polnischen Jugendaustausch mit Schülerinnen und Schülern aus Hamburg und Koszalin. Eine Woche arbeiteten die Jugendlichen mit Künstlerinnen und Künstlern an Orten, die die schwierige deutsch-polnische Geschichte widerspiegeln. Im ehemaligen Konzentrationslager Neuengamme wurden Gefangene ermordet – unter ihnen auch viele polnische Zwangsarbeiter. Borne Sulinowo in Polen hieß bis 1945 Groß Born, war deutsches und nach 1945 sowjetisches Militärgebiet, das erst seit 1992 wieder für die Zivilbevölkerung zugänglich ist. Die Jugendlichen nahmen an Workshops teil, die 2011 in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme von Künstlern aus Hamburg, San Francisco und New York und 2012 in Borne Sulinowo von Künstlern aus Hamburg,

Koszalin und Wrocław/Breslau geleitet wurden. Die Workshop-Ergebnisse wurden in Performances zusammengebracht und an mehreren Orten aufgeführt. Außerdem besuchten sich die Jugendliche gegenseitig in ihren Familien. Die Erfahrungen aus diesen zwei Begegnungen waren für die Beteiligten intensiv und berührend. Es waren Erlebnisse, die für den Umgang mit Geschichte sensibilisiert und ein Verständnis für andere Sichtweisen eröffnet haben.

Beide Projektphasen wurden von der MOTTE umfangreich dokumentiert: mit Fotobüchern über die Begegnungen 2011 und 2012, in dem Dokumentarfilm „sound in the silence“ im ehemaligen Konzentrationslager Neuengamme von Jens Huckeriede, dem Videotagebuch 2012 von Johannes Kubin über die Begegnung in Borne Sulinowo sowie einer Fotoausstellung mit 22 Bildtafeln über beide Begegnungen.

In der dritten und letzten Phase des Projektes besuchten jeweils zwei Jugendliche aus Hamburg und Koszalin mit einem Begleiteteam im September 2013 die Künstler in San Francisco und eine Hamburger Partnerschule in Chicago, um dort das Projekt Jugendlichen vorzustellen und mit ihnen zu diskutieren.

Bei diesem umfangreichen Projekt hat die MOTTE die Koordination und Organisation der Jugendbegegnung übernommen, die Schulen bei den entsprechenden Antragstellungen unterstützt und mit einem Netzwerk von Unterstützern kooperiert.

Während das Projekt praktisch umgesetzt und weiter entwickelt wird, lernen alle Beteiligten in diesem Prozess. Inzwischen sind alle davon überzeugt, dass diese Form der Geschichtsvermittlung die Jugendlichen nachhaltig erreicht. „Sound in the Silence“ wird als ein wichtiges Modellprojekt gesehen, das viele





Tanzen in den Ruinen des ehemaligen deutschen Offizierscasinos in Borne Sulinowo

FOTO: MARCIN OLIVA SOTO

Aspekte beinhaltet, die in der zukünftigen europäischen Erinnerungsarbeit eine wichtige Rolle spielen werden und die Geschichtsvermittlung vor neue Herausforderungen stellt.

Die beteiligten Schulen öffneten sich für dieses außerschulische Bildungskonzept. Die Projektarbeit hat gezeigt, dass Geschichtsvermittlung über künstlerische Formate gelingt. Das gemeinsame Arbeiten mit den Jugendlichen in einem offenen Prozess ermöglicht den Schülerinnen und Schülern, sich individuell einzubringen – unabhängig von schulischen Leistungskriterien.

Eine wichtige Voraussetzung für das Projekt war, dass die Jugendlichen sich mit den historischen Orten direkt auseinandersetzen konnten. Deshalb fanden die Workshops vor Ort statt und arbeiteten mit der Energie, die bei dieser Konfrontation entstand. Die Jugendlichen fanden so sehr schnell einen eigenen emotionalen Zugang zum Thema. Der jeweilige Blick auf eine gemeinsame europäische Geschichte kann sehr unterschiedlich sein. So wurde bei den Jugendlichen das Verständnis für Zusammenhänge geweckt. Die Jugendlichen begannen, ihre Fragen an die geschichtlichen Ereignisse in Fragen an die Gegenwart und Zukunft zu transformieren. Nach den Begegnungen in Hamburg, Koszalin und Borne Sulinowo war die einstimmige Meinung der Schülerinnen und Schüler, dass sie sich

wieder an so einem Projekt beteiligen würden und dass es der „beste Geschichtsunterricht“ gewesen war.

Ein weiterer Aspekt, den diese Projektarbeit eröffnet hat, ist die Zusammenarbeit mit dem „European Network Remembrance and Solidarity“ in Warschau. Gemeinsam soll „Sound in the Silence“ zu einem europäischen Projekt weiterentwickelt werden, das den Dialog insbesondere zwischen west- und ost-europäischen Ländern fördert. Denn die bestehenden unterschiedlichen Geschichtsinterpretationen auf beiden Seiten müssen erst einmal verstanden werden, um die Frage nach einer gemeinsamen europäischen Geschichte beantworten zu können.

2014 und 2015 sollen deshalb nicht nur neue Projekte mit vier internationalen Partnern in Borne Sulinowo und in Hamburg stattfinden. „Sound in the Silence“ wird auf dem 3. Symposium European Remembrance 2014 in Prag vorgestellt werden. In Hamburg ist dann eine Fachtagung in Kooperation mit dem Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa und der Landeszentrale für Politische Bildung Hamburg geplant. ■

□ KONTAKT:

MOTTE – Stadtteil@Kulturzentrum, Eulenstraße 43, 22765 Hamburg, 040/39 92 62-0, info@diemotte.de, www.diemotte.de

# zeitAlter – global lernen & lokal handeln

„zeitAlter“ hat in der **W<sub>3</sub> – WERKSTATT FÜR INTERNATIONALE KULTUR UND POLITIK E. V.** seit 2012 einen neuen Bildungsbereich etabliert, in dem für ältere Menschen Fortbildungen zu entwicklungspolitischen Themen angeboten und Möglichkeiten des freiwilligen Engagements in der Eine-Welt-Arbeit aufgezeigt werden.

AUTORINNEN: DR. CHRISTINE TUSCHINSKY UND NINA HORN



FOTO: ZEITALTER

zeitAlter-Veranstaltung im Mercado:  
„Die Vielfalt des Alters“

**D**as W<sub>3</sub>-Projekt „zeitAlter“ macht für ältere Menschen Bildung für nachhaltige Entwicklung mit den Methoden des Globalen Lernens zugänglich, um den Herausforderungen der

globalisierten Welt und der „alternden Gesellschaft“ zu begegnen. Zudem werden die Teilnehmenden aktiv in das Projekt eingebunden, tragen zu Inhalten und deren Gestaltung bei und

setzen eigene Ideen in Projekte um. Ziel ist es, die Verflechtungen zwischen globalem Süden und Norden, die globalen Auswirkungen des eigenen Konsumverhaltens und Lebensstandards sowie alternative Handlungsmöglichkeiten vor diesem Hintergrund aufzuzeigen. Gestartet wurde das Projekt im Juni 2012 mit dem zweitägigen Fachforum „Lebensnah & weltweit. Lebenserfahrung gestaltet Globales Lernen“. Dort trafen sich Kooperationspartner, Experten und Interessierte zu einem – vor allem wegen der Open-Space-Methode – produktiven Austausch. Es entstanden Projektgruppen, die anschließend zu bestimmten Schwerpunkten weiterarbeiteten, z.B. zu den Themen „Migration und Flucht“ oder „Altersbilder“. Diese Gruppen gestalteten Teile der 18-tägigen Fortbildungsreihe um den Themenschwerpunkt „Migration und Entwicklung“ mit sowie eine öffentliche Veranstaltung zum Thema „Vielfalt des Alters“ im Mercado in Hamburg-Altona. Auch das Format der Projektwerkstatt diente als Raum für Austausch, Vernetzung und Entwicklung eigener Projekte, um die Teilnehmenden in ihrer Multiplikatoren-Funktion zu bestärken.

Ein sich regelmäßig treffender Fachkreis aus Projektpartnern unterstützte das Projekt maßgeblich mit dem Ziel der projektinternen Prozessbegleitung und gegenseitigen Beratung: Die Seniorenbildung Hamburg e.V., die umdenken Heinrich-Böll-Stiftung Hamburg e.V., das iMiR – Institut für Migrations- und Rassismusforschung e.V., das Zentrum für Mission und Ökumene – nordkirche weltweit, das Eine Welt Netzwerk Hamburg e.V. und die Volkshochschule Hamburg.

Finanziert wurde das Projekt vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, der Senatskanzlei der Freien und Hansestadt Hamburg, Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst und der Norddeutschen Stiftung für Umwelt und Entwicklung.

Ab 2014 soll ein neuer dreijähriger Durchlauf zum Schwerpunktthema „Nachhaltiges Wirtschaften“ starten. Zu den bewährten Elementen – Fortbildungsreihe, Projektwerkstatt und Fachkreis – sollen weitere hinzukommen: So soll ab 2015 ergänzend ein Theaterprojekt entstehen, bei dem sich die Teilnehmenden intensiver mit „Nachhaltigem Wirtschaften“ beschäftigen und eigene kreative Ausdrucksformen dazu erarbeiten. Auch ist geplant, bestimmte Fortbildungsmodule andernorts anzubieten, sodass die Teilnehmenden nicht mehr aus-

schließlich zum Projekt kommen müssen, sondern das Projekt auch zu ihnen kommt. Das können ganz unterschiedliche Orte und Institutionen wie Stadtteilzentren, Seniorengruppen, Eine-Welt-Läden etc. sein. Dieses Format „zeitAlter vor Ort“ ist auf Anregung von Teilnehmenden entstanden, genauso wie das „Ü60-Kino“, das sich als eine der geplanten Abendveranstaltungen zu den Themen „Alter weltweit“ und „Globales Lernen“ an ein älteres Publikum wendet. Aber auch Ausstellungen, Podiumsdiskussionen oder Theateraufführungen sind als Abendprogramm geplant.

Das Besondere und Innovative am Projekt „zeitAlter“ liegt in der Verknüpfung von Bildungsangeboten für ältere Menschen mit Themen des Globalen Lernens, die hamburg- aber auch bundesweit einzigartig ist und Modellcharakter hat. Die Themen des Globalen Lernens beinhalten eine zeitliche, generationenübergreifende Komponente, die den Einbezug älterer Menschen geradezu herausfordert. Zukunftsweisend ist das Projekt insofern, als dass die Zielgruppe eine stetig wachsende Bevölkerungsgruppe ist, die insbesondere lokale (Bildungs-)Angebote in der Nähe wertschätzt.

Die W3 als Bildungs- und Kulturzentrum im Stadtteil hat diesen Bedarf erkannt und mit diesem innovativen Projekt reagiert. Sie leistet damit auch einen Beitrag zum Abbau von Vorurteilen gegenüber älteren Menschen, die eben nicht nur an pflegerischen und gesundheitlichen Themen interessiert sind. Das Interesse an aktuellen und die globale Entwicklung betreffenden Themen ist nicht vom Lebensalter abhängig. Gerade mit den öffentlichkeitswirksamen Anteilen des Projektes wird diese Tatsache auch nach außen sichtbar.

Die W3 konnte mit ihrem Projektangebot eine bislang eher vernachlässigte Zielgruppe ansprechen – sogar in stärkerem Ausmaß als anfangs in der Konzeption erhofft. Maßgeblich waren dafür auch die sorgfältige Planung des Projektes und die Qualität in der Durchführung. Die starke Teilnehmendenorientierung und der Einbezug der Kompetenzen und Fähigkeiten der Zielgruppe haben zudem zur Akzeptanz und zum Erfolg des Projektes beigetragen. ■

#### □ KONTAKT:

W3 – Werkstatt für internationale Kultur und Politik e.V., Nernstweg 32 – 34, 22765 Hamburg, 040/39 80 53-60, zeitAlter@werkstatt.de, www.werkstatt3.de



# Musikalische Frühförderung

Jedem Kind Musik – in Billstedt und in ganz Hamburg! So lautet der Slogan der Klangstrolche, dem Projekt zur musikalischen Früherziehung des **KULTUR PALASTES HAMBURG**.

AUTORIN: DÖRTE INSELMANN

Im Mai 2007 startete der Kultur Palast mit einem Verbund von zwölf regionalen Partnereinrichtungen das Projekt „Klangstrolche“. Seitdem wächst es beständig. Mittlerweile sind mehr als 2071 Klangstrolche im Alter von sechs Wochen bis sechs Jahren „in Ausbildung“ und nehmen in ihren Einrichtungen an regelmäßigen Klangstrolchkursen teil. Oberstes Ziel der Klangstrolche ist es, Kinder möglichst früh musikalisch zu fördern, damit sie ihre Potenziale besser entfalten können und somit größere Bildungschancen erhalten. Monatliche Konzerte, halbjährliche Kongresse der Klangstrolche und die vier Klangstrolch-Figuren sorgen für die Identifikation aller Beteiligten mit dem Projekt.

## Gemeinsame Strategie eines Partnernetzwerks

Gezielte Frühförderung kann nur gemeinsam mit einem kompetenten Netzwerk in einer ganzen Region verankert werden. „Strolchereien“ sind Einrichtungen, die sich der Umsetzung der gemeinsamen Strategie und der Einhaltung von Qualitätskriterien verpflichtet haben. Ihre Erzieher werden in den anerkannten Methoden Musikgarten (IfeM Mainz) und SimSaLaBim (Yamaha) ausgebildet und bieten wöchentlichen Musikunterricht an. Im regelmäßigen Fachaustausch mit den Strolchereien und Klangstrolch-Lehrern wird das Projekt praxisnah konzeptionell weiterentwickelt.

## Initiator und Projektträger

Geburtsort der Klangstrolche ist der Kultur Palast Hamburg. Er steuert und koordiniert das Projekt. Als Projektträger ist er



FOTO: KRISTEN HARMANN

Die Klangstrolch-Figur „Sola“ als Kostüm

für die gesamte Konzeption, das Management des Projekts und das Controlling verantwortlich. Auch die interne und externe Kommunikation – also Presse- und Öffentlichkeitsarbeit – Organisation und Moderation des Fachaustauschs und weiterer Veranstaltungen, werden vom Kultur Palast umgesetzt. Dabei entwickelt das Stadtteilkulturzentrum passgenaue Konzepte mit den Partnerinstitutionen und erweitert bedarfsgerecht die musikalische Bildung um zusätzliche Elemente für diese Zielgruppe.





FOTOKATHRIN BRUNNHOFER

*Frühzeitiger Zugang zu hochwertigen kulturellen Angeboten*

## Höhere Bildungsgerechtigkeit durch musikalische Frühförderung

Die Klangstrolche bieten jedem Kind von sechs Wochen bis sechs Jahren die Möglichkeit, seine Musikalität zu erproben und seine Potentiale zu entfalten. Eine Besonderheit besteht darin, dass die Kurse für die Kinder kostenlos angeboten werden. Der Zugang zur musikalischen Bildung wird dadurch besonders vielen Kindern möglich gemacht, insbesondere jenen, die sich solche Programme sonst nicht leisten können.

Was die Klangstrolche darüber hinaus auszeichnet, sind die Figuren Dore, Mifa, Sola und Tido. Jedes Tier ist einer bestimmten Altersgruppe und damit einer Entwicklungsstufe zugeordnet. Die musikalische Frühförderung lädt also zur langfristigen Teilnahme ein und leistet dadurch einen nachhaltigen Beitrag zur Bildung der Kinder.

Regelmäßig stattfindende Kongresse sowie das Gipfeltreffen der Klangstrolche erhöhen das Zugehörigkeitsgefühl durch ein gemeinschaftsstiftendes Moment: Einmal im Jahr kommen alle Klangstrolche zu einem großen Gipfeltreffen als Benefizkonzert

in der Laeiszhalle zusammen. Hier erleben sie im großen Festsaal ihre Stars auf der Bühne – wie z.B. RADAU! Die Rockband für Kinder. Aber auch mit klassischer Musik, die sie herausfordert, werden sie hier konfrontiert. Prominente Schirmherren, wie Carlo von Tiedemann und Carola Veit stärken das Renommee des Projekts in der Öffentlichkeit. Die Kongresse bieten zwei Mal im Jahr mit über 80 Workshops, Konzerten und Veranstaltungen ein reichhaltiges Programm für die Jüngsten und ihre Begleiter.

Neben den bereits beschriebenen Kongressen und dem Gipfeltreffen werden den Klangstrolchen Besuche von Veranstaltungen im Kultur Palast Hamburg ermöglicht. Jeden Monat finden dort Klangstrolch-Veranstaltungen statt, die für die am Projekt beteiligten Kinder und Erzieher kostenlos sind. Ein ausgewähltes Programm an Konzerten mit Mitmachelementen, Theaterstücken und Kinderoperen schafft den Klangstrolchen einen ersten Zugang zu hochwertigen kulturellen Angeboten.

## Eigene Marke schafft Qualität und Identifikation

Nur durch die Etablierung der Marke „Klangstrolche“ können die Initiatoren des Projekts die Qualitätssicherung gewährleisten. Lehrer werden in oben beschriebener Ausbildung qualifiziert und stehen somit stellvertretend für den hohen Anspruch an das Projekt. Starker Zuspruch und das permanente Wachstum bestätigen die Notwendigkeit dieser Arbeit des Kultur Palastes.

Darüber hinaus hat das Projekt von Anfang an Preise und Auszeichnungen erhalten: Bereits im Gründungsjahr wurde es mit dem „INVENTIO 2007“ des Deutschen Musikrates und der Stiftung „100 Jahre YAMAHA e.V.“ für innovative musikpädagogische Projekte ausgezeichnet. 2009 folgte „Anstiften – Impulse für Hamburg: Die Jubiläumsinitiative der Körberstiftung“. In diesem Jahr hat das Bundesministerium für Bildung und Forschung sowie die Vodafone Stiftung im Rahmen der Initiative „Deutschland – Land der Ideen“ die Klangstrolche als herausragende Bildungsidee im „Land der Ideen“ ausgezeichnet. ■

### □ KONTAKT:

Stiftung Kultur Palast Hamburg, Öjendorfer Weg 30a, 22119 Hamburg, 040/822 45 68-0, [www.klangstrolche.de](http://www.klangstrolche.de)

# Lokal handeln mit dem Blick aufs Ganze

Zweieinhalb Jahre gibt es das **KINDERKULTURHAUS KIKU** im Hamburger Stadtteil Lohbrügge. Seit dem Bezug der Villa am Lohbrügger Markt im März 2011 hat sich das Projekt entwickelt: Jährlich veranstaltet das KIKU rund 80 Kulturprojekte mit Schulen und Kitas, erreicht dabei rund 1000 Schülerinnen und Schüler. Das gesamte KIKU-Angebot richtet sich an Kinder und Jugendliche zwischen ungefähr vier und 16 Jahren.

AUTOR: THOMAS RICKEN



FOTO: KIKU

„Tanz den Stadtteil“ bei der Einweihung der Lohbrügger Fußgängerzone

Was ist das KIKU? Eine stadtteilnahe Kulturinstitution und ein außerschulischer Lernort neuen Typs. Im Zentrum steht eine Produktionsdidaktik, die sich an der Öffentlichkeit als Adressatin orientiert. „Wir bereichern Kinder und Jugendliche: mit Kultur, positiver Emotionalität, Selbstvertrauen und Sprache“, lautet ein Kernsatz, der die Arbeit des KIKUs beschreibt. Kulturelle Bildung darf sich nicht auf das Einstudieren von Vorgegebenem beschränken. Arbeit an der eigenen Kreativität ist Weg und Ziel der KIKU-Projekte, die durch Fachkräfte geleitet werden. Rund die Hälfte der Veranstaltungen ist ausgewiesen sprachförderlich: Sprachbildung, als ein Teil kultureller Bildung begriffen und in kulturellen Medien durchgeführt, ist eine Besonderheit, die deutschlandweit in dieser Form einmalig ist. Das KIKU bietet Sprachförderung in Verbindung mit Theater, Musik, Tanz oder anderen literarischen Ausdrucksformen. Für die Kinder ist dies eine Ergänzung und Alternative zum Schulalltag in einer außerschulischen Institution. Ohne versierte Honorarkräfte aus dem künstlerischen Bereich geht das natürlich nicht. Um sie für die Ansprüche dieser besonderen Arbeit fit zu machen, hat das KIKU mit dem Institut für Lehrerbildung (LI) eine Fortbildung konzipiert, die seither schon mehr als 20 Personen durchlaufen haben. Sie ermöglicht es, gezielt sprachförderliche Aspekte in die kulturelle Bildung zu integrieren.

Doch das allein macht nicht das KIKU aus. Zahlreiche kompakte Angebote, insbesondere im Bereich Theater, aber beispielsweise auch aus den Bereichen Literatur (Schreibwerkstätten) oder den Medien (Radio und Hörspielworkshops) richten sich an ganze oder halbe Schulklassen. Innerhalb einer Woche bearbeiten die Kinder zusammen mit kompetenten Dozentinnen und Dozenten ein Thema, am Ende steht eine Aufführung, eine Ausstellung oder eine andere Art der öffentlichen Präsentation. So sieht man im KIKU momentan die Ausstellung „Was mir wichtig ist“ der zehnten Klasse einer Stadtteilschule – übrigens in Kooperation mit dem Kulturagenten-Programm.

Es gibt zahlreiche Kooperationen, in die das KIKU eingebunden ist. Die über Jahre angesammelte Kompetenz der Stadteilkultur und der Träger und Initiativen der kulturellen Bildung sind sowohl in das KIKU-Konzept als auch in die praktische Arbeit eingegangen. Denn das KIKU hat sich ja aus der Arbeit des Kulturzentrums LOLA entwickelt. Und natürlich nimmt das

KIKU auch Anstöße auf, verwandelt sie vielleicht weiter und integriert sie in die eigene Projektarbeit. So entstand das Projekt „Tanz den Stadtteil“, zusammen mit dem Mädchentreff von Dolle Deerns und dem AWO-Jungentreff in Lohbrügge. Zahlreiche Auftritte, unter anderem zur Einweihung der Lohbrügger Fußgängerzone, führten der Öffentlichkeit dieses Projekt vor.

Auch sonst ist das KIKU auf gutem Wege. Im Februar 2014 wird das KIKU EIN Leseclub – eine Initiative mit der Stiftung Haus im Park und der Stiftung Lesen. Für das erste Halbjahr 2014 ist auch ein Stadteilmusical mit vielen Schülerinnen und Schülern, aber auch Chören und Bands aus Lohbrügge geplant. Am 8. und 9. Mai 2014 veranstalten KIKU und LOLA zusammen mit ZEIT Stiftung und Kulturpolitischer Gesellschaft eine Tagung zum Themenbereich Bildungsgerechtigkeit – Kulturelle Bildung – Kultur und Sprache.

Natürlich kann man sagen, dass das KIKU in der relativ kurzen Zeit seines Bestehens gezeigt hat, dass die Einrichtung und das Konzept sehr erfolgreich sind. Auch die Übertragung des Sprachförder-Modells mitsamt der Fortbildungsreihe auf das BGZ Süderelbe mit dem Kulturhaus Süderelbe ist ein Element des Gelingens. Hier berät Ortrud Schwirz, die in LOLA und KIKU zur Geschäftsführung gehört, im Auftrag der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung den Verbund aus Schule, Kulturzentrum und Kita.

Zum Gelingen gehören aber auch die günstigen Ausgangsvoraussetzungen und das Engagement der handelnden Personen. Hätte es vor fünf Jahren nicht das Kulturprojekt „East-Side-Story“ von LOLA gegeben, wäre das KIKU wohl nie entstanden. Gäbe es keine engagierten Mitarbeiter, Kooperationspartner und Schulen, wäre das KIKU eine kraftlose Institution. Dass das Gegenteil eingetreten ist, ist der Verdienst von vielen. ■

#### □ KONTAKT:

KIKU – Kinderkulturhaus des Kulturzentrums LOLA UG (haftungsbeschränkt), Lohbrügger Markt 5, 21031 Hamburg, 040/73 92 80 95, [info@kiku-hh.de](mailto:info@kiku-hh.de), [www.kiku-hh.de](http://www.kiku-hh.de)

# Schukula.de 2013: Tischlein deck dich

Seit 2008 gibt es im GOLDBEKHAUS im Bereich Kinderkultur die Marke „Schukula.de – Schule und Kultur vernetzt“. Mit Schukula.de wurde den über viele Jahre gewonnenen Erfahrungen und Kompetenzen in kulturellen Bildungsprojekten mit Schulen ein eigener Name gegeben.

AUTORIN: ASTRID JAWARA

Der evangelische Kirchentag in Hamburg war Auslöser für die neue Projektidee im Frühjahr 2013: Das Thema „Soviel du brauchst“ inspirierte das Schukula.de-Team, zu einem ähnlichen Thema auch mit Kindern zu arbeiten. Das Nachdenken über Mangel und Überfluss sowie das Erkennen von Zusammenhängen und Verbindungen zum eigenen Leben ist auch für Kinder interessant, denn sie kommen auf verschiedenen Ebenen mit Mangel und Überfluss und deren Folgen in Berührung. Ziel war es, ein gesellschaftsrelevantes Thema sowohl inhaltlich wie auch künstlerisch mit den Schülern zu bearbeiten.

Mit „Tischlein deck dich“ entstand ein vielfältiges, informatives, beunruhigendes, Mut machendes und kreatives Projekt. Das Experiment, das über mehrere Wochen mit insgesamt 54 Schülerinnen und Schülern im Alter zwischen 10 bis 13 Jahren durchgeführt wurde, hat zum Nachdenken und Forschen angeregt. Das Projekt griff die kindliche Lust am Ausprobieren auf, schuf dafür den entsprechenden Raum und nutzte neue Formen der Wissensvermittlung. Fachlich kompetent wurden die Schüler an Kunst und Kultur beteiligt und erhielten Einblick in das Wissen und die Arbeit von Künstlern und Wissenschaftlern.

Die Schülerinnen und Schüler der Reformschule und dem Bildungszentrum für Blinde und Sehbehinderte (BZBS) aus Winderhude und der Katholischen Bonifatiuschule aus Wilhelmsburg arbeiteten während des Projektes in vier verschiedenen Gruppen: Theater, Film, Skulpturenbau und Hörstücke.

Für die Schüler der Film- und Skulpturengruppe aus Wilhelmsburg wurden die Arbeitsräume und Ateliers in der Honigfabrik genutzt. Die Theatergruppe probte wöchentlich und ein Wochenende auf der Bühne des Goldbekhauses. Für das BZBS waren die Ohrlotsen der MOTTE als kompetente Fachleute dabei und erarbeiteten mit den Schülern Hörstücke.

Neben der künstlerischen Arbeit gehörte auch der Besuch anderer Einrichtungen – z.B. der Bücherhallen und der beteiligten Häuser der Stadtteilkultur – dazu. Einen Ausstellungsbesuch im Museum für Kunst und Gewerbe und eine Lesung mit anschließender Diskussion von einem Wirtschaftswissenschaftler dienten der inhaltlichen Inspiration.

Am Ende stand eine große gemeinsame Präsentation, bei der alle Gruppen ihre Ergebnisse in der große Aula der Reformschule öffentlich vorstellten. Die Veranstaltung war ein großer Erfolg, denn dort spürten die Schüler, bei etwas Besonderem dabei gewesen zu sein. Stolz präsentierten sie ihre mit Künstlern erarbeiteten Projektergebnisse und wurden vom Publikum aus Eltern und Interessierten mit reichlich Applaus honoriert.

Die drei Schulen waren den kulturellen Bildungsprojekten gegenüber offen. Die Möglichkeit wurde genutzt, Wissen freudvoller vermitteln sowie Kompetenzen bei den Schülern besser entdecken und fördern zu können, als es im klassischen Unterricht häufig möglich ist. Auch die Bereitschaft, die Projektleitung an die Künstler und Pädagogen zu übergeben, ging damit einher. Wichtige Voraussetzungen waren, dass die





Skulpturenbau in der Honigfabrik

Schulen bereit waren, das Projekt auch finanziell zu unterstützen und den üblichen festen schulischen Zeitrahmen an einigen Stellen aufzubrechen. Auch die Bereitschaft der Lehrerinnen und Lehrer, die Schüler im Vorfeld schon auf das Thema einzustimmen, war sehr hilfreich.

Alle drei Schulen arbeiteten aus organisatorischen Gründen in eigenen Zeitfenstern. So konnte das Ziel, dass sich die Schüler nach eigenen Interessen stadtteilübergreifend den Projektgruppen zuordnen sollten, leider nicht erreicht werden. Damit war auch die Freiwilligkeit als Voraussetzung zur Teilnahme an den Projekten nur eingeschränkt gegeben, denn die Schüler konnten sich nur im Klassenverband für das Projekt entscheiden. Die meisten Schüler waren mit ihren Gruppen und Arbeits-

ergebnissen dennoch sehr zufrieden. Der Kontakt zwischen den Winterhuder und Wilhelmsburger Schülern konnte über einen Besuch bei der Lesung in Wilhelmsburg und bei der Präsentation in Winterhude ermöglicht werden.

Erstaunlich war, dass die Schüler den jeweils anderen Stadtteil überhaupt nicht kannten. Für zukünftige Projekte ist deshalb mehr stadtteilübergreifender Austausch geplant, denn die unterschiedlichen Milieus haben sich als thematisch interessant und ergiebig herausgestellt – eine neue Herausforderung für Schukula.de. ■

#### □ KONTAKT:

Goldbekhaus, Moorfuhrweg 9, 22301 Hamburg, 040/27 87 02-0,  
[info@goldbekhaus.de](mailto:info@goldbekhaus.de), [www.goldbekhaus.de](http://www.goldbekhaus.de)

# Aufmerksamkeit auf das Hören lotsen

Im Oktober 2009 startete die **MOTTE** das dreijährige Modellprojekt „Die Ohrlotsen – zwischen Altona und Wedel“ – gefördert von Aktion Mensch, der Gabriele Fink Stiftung sowie durch Zuschüsse aus dem Bezirk Altona und der Stadt Wedel. Nun geht diese kreative Bildungsarbeit mit auditiven Medien mit dem neuen Modellprojekt „Hört mal – Hamburg!“ ins fünfte Jahr.

AUTOR: CLEMENS HOFFMANN-KAHRE



Bei den Ohrlotsen wird alles selber gemacht

**O**b Hörspaziergänge, Klangkollagen, Audioguides, Hörspiele oder auch Radiosendungen – mit Unterstützung eines multiprofessionellen Teams gestalten Kinder bei den Ohrlotsen den gesamten Produktionsprozess. Durch den kreativen Umgang mit auditiven Medien werden Zuhör-, Sprach- und Medienkompetenz gefördert. Im Rahmen der kritisch-reflektierenden und künstlerisch-ästhetischen Arbeit setzen

sich die Kinder mit ihrer Lebenswelt sowie neuen Themen auseinander und gestalten so ihre Audiobeiträge selbst.

Seit Beginn standen immer zwei richtungsweisende Ziele im Vordergrund. Einerseits wurde die auditive Medienarbeit ständig inhaltlich weiterentwickelt. Andererseits wurden neue Netzwerke zwischen Schule und außerschulischer Kultureller Bildung gebildet. Hierfür war die dreijährige Modellprojektförderung mit den entsprechenden Personalressourcen eine wichtige Voraussetzung. So war es auch nicht verwunderlich, dass die Ohrlotsen schnell über den ursprünglichen Rahmen „von Altona bis Wedel“ nachgefragt wurden und ihre Aktivitäten auf die Metropolregion Hamburg ausdehnten. Hierbei bot auch das Netzwerk des Dachverbandes STADTKULTUR HAMBURG eine wichtige Unterstützung.

Die oben genannte inhaltliche Weiterentwicklung der auditiven Medienarbeit fand auf unterschiedlichen Theorie- und Praxisebenen statt. So wurden z.B. kreative Methoden in Verbindung mit Sprachförderung ebenso erprobt und entwickelt wie zielgruppenspezifische Ansätze in der Förderung von Bildungsbenachteiligten oder Hochbegabten. Die Mitarbeiter nahmen an zertifizierten Fortbildungen wie „Sprachförderung mit kulturellen Mitteln“ des Landesinstituts für Lehrerbildung und Schulentwicklung Hamburg teil. Grundsätzlich werden in Bezug auf die Anforderungen der Inklusion innovative und nachhaltige pädagogische Ansätze in der Medienbildung zukünftig weiter an Bedeutung gewinnen.



Neben der inhaltlichen Arbeit und der Netzwerkbildung wurden die Ohrlotsen und die auditive Medienarbeit natürlich auch in der Öffentlichkeit stärker wahrgenommen. Dies gelang 2012 unter anderem mit der Audioproduktion „Ruckzuck über'n Zaun – Hamburger Tüdelbandgeschichten mit den Ohrlotsen“. Das Feature wurde zweimal auf NDR-Info im Kinderradio ausgestrahlt und auf über 4000 CDs über die Filialen von Budnikowsky und die Buchhandlung Heymann vertrieben.

Wie so oft bei Modellprojekten gab es auch bei den Ohrlotsen nach dem Förderungsende in diesem Jahr eine finanzielle Durststrecke. Eine öffentliche Basisförderung konnte leider nicht erreicht werden. Stattdessen halfen vor allem einzelne Projektförderungen der BürgerStiftung Hamburg, der Hamburgischen Kulturstiftung sowie der Gabriele Fink Stiftung, die die Ohrlotsen seit Projektbeginn begleitet.

2014 werden die Ohrlotsen neben Einzelprojekten – z.B. Schulk Kooperationen, Bündnisse für Bildung „Kultur macht stark“, Kulturagenten und Europe Radio – und kontinuierlichen Angeboten wie dem Kinderradio Osdorf (seit 2010) mit einem neuen auf drei Jahre angelegten Modellprojekt starten. Dafür geht das Projekt eine neue Partnerschaft mit AUDIYOU ein.

### „Hört mal – Hamburg!“

2014 startet das neue Modellprojekt „Hört mal – Hamburg!“ der Ohrlotsen in Kooperation mit AUDIYOU gGmbH gefördert von der PwC-Stiftung Jugend-Bildung-Kultur und der Hamburgischen Kulturstiftung.

Hamburg ist nicht nur eine Stadt mit Geschichte, sondern auch ein Lebensraum voller Alltagsgeschichten. Diese wollen die Ohrlotsen mit Kindern und Jugendlichen aus unterschiedlichen Stadtteilen Hamburgs entdecken und hörbar machen. Die Geschichten können so vielfältig sein wie Hamburg.

Das Modellprojekt richtet sich an Kinder und Jugendliche zwischen acht und fünfzehn Jahren. Sie können sich an den angeleiteten Projekten der Ohrlotsen in verschiedenen Stadtteilen beteiligen. Dies sind z.B. Schulprojektwochen ebenso wie kontinuierliche Angebote in Stadtteilkulturzentren, den Büchereien, Museen etc. Zusätzlich können durch die Partnerschaft mit AUDIYOU alle interessierten Kinder und Jugendliche aus Hamburgs 104 Stadtteilen an dem Modellprojekt partizipieren und ihre Aufnahmen von Einzelgeräuschen über Klangkollagen

bis zu kleinen Hörspielen auf der „Hört mal – Hamburg!“-Seite bei AUDIYOU präsentieren. Ebenso ist es möglich, dass aus der wachsenden Sound-Library Geräusche und Klänge für eigene Geschichten genutzt werden.

AUDIYOU entstand 2007 als private Hamburger Initiative und ist seit 2008 online. Dabei handelt es sich im Kern um eine redaktionell betreute Online-Audiothek mit aktuell ca. 5000 Tondateien – Geräusche, Atmos, Musik, Hörspiele, Reportagen usw. –, die Nutzer hier veröffentlicht haben. Der größte Teil darf für nicht-kommerzielle Medienproduktionen kostenlos verwendet werden. Für dieses Engagement wurde AUDIYOU im letzten Jahr von der Initiative „Deutschland – Land der Ideen“ als „Ausgewählter Ort 2012“ geehrt. ■



Am Schnittplatz im MOTTE-Tonstudio

Mit „Hört mal – Hamburg!“ entsteht so ein akustischer Stadtplan, der mit Beteiligung der Kinder und Jugendlichen sowie der Initiativen sich immer weiter entfaltet.

#### □ KONTAKT:

MOTTE e.V., Eulenstrasse 43, 22765 Hamburg, 040/39 92 62-0 / -41 / -44,  
kub@diemotte.de, www.ohrlotsen.de

# Klassische Kammermusik: Kulturelle Bildung?

Schubert, Brahms, Beethoven, gesammelte Streichquartette – Kunst für Eliten?  
Die Konzertreihe im **SASEL-HAUS** zeigt seit bald 25 Jahren, dass man auch anderen Zielgruppen einen Zugang zu Klassik bieten kann.

AUTOR: FRIEDEMANN BOLTES

**G**egründet wurde die Konzertreihe „Die Sonntagskonzerte“ von einem ehrenamtlichen Mitarbeiter des Hauses. Die ersten Besucher rekrutierten sich hauptsächlich aus dem Bekanntheitskreis des Sasel-Hauses. Die erfolgreiche erste Saison sorgte dann für Nachhaltigkeit – schnell war die Reihe „ausabonniert“. Heute sind 75 bis 80 Prozent der Plätze im Abonnement vergeben, die Auslastung liegt bei durchschnittlich 92 Prozent. Eine so gute Akzeptanz liegt nicht nur in der bildungsnahen Bevölkerungsstruktur der Walddörfer begründet.

## Konzeptionelle Einbindung

Die Konzertreihe ist in das Konzept des Hauses als wegweisendes Angebot eingebunden. Viele Programme und Projekte, wie zum Beispiel das Kindermusikfestival „Der Musikherbst – Klassik ist klasse!“ richten sich daran aus.

## Integrierte Vermittlung

Alle Konzerte werden moderiert und die Programme erläutert. Durch die Moderation wird ein besonderes Augenmerk auf den Musikvermittlungsaspekt gelegt. Die Programme sollen verständlich und zugänglich sein, auch wenn die Werke nicht immer „leicht“ sind. Besucherbefragungen ergeben, dass dieser vermittelnde Aspekt der Konzerte besonders geschätzt wird. In loser Folge werden zusätzlich ergänzende theoretische Musikseminare angeboten, in denen auf besondere Werke eingegangen wird. Im Anschluss an die Konzerte stehen die Künstler immer für ein Gespräch mit den Besuchern zur Verfügung.

## Zielgruppenorientierung

Das Programm richtet sich an der Zielgruppe aus: Die Bedarfe werden mittels Befragungen und Erhebungen gemessen. So sind Wochentag und Anfangszeit – sonntags 18:00 Uhr – an der Hauptzielgruppe der Generation 55+ ausgerichtet. Die Konzertbesucher haben die Möglichkeit, direkt Einfluss auf die Programmgestaltung zu nehmen.

## Niedrigschwelliger Zugang

Der Preis der Karten ist bewusst niedrig gehalten: Karten sind ab 10 Euro erhältlich, die teuerste Kategorie kostet 23,50 Euro. Dadurch, dass viele Besucher das Sasel-Haus von Kursen, Sportangeboten o.ä. kennen, gibt es kaum Berührungängste. Und durch die ehrenamtlich geleitete Konzertkasse haben die Besucher zudem immer persönliche Ansprechpartner.

Viele interessierte Rückfragen zu den Konzerten, viele spannende Geschichten und auch tief berührende Momente werden aus dieser Arbeit mitgenommen, die für das Sasel-Haus als Arbeit für eine interessierte und begeisterungsfähige Gesellschaft jenseits der Eventkultur steht. So bleibt Klassische Musik keine exklusive Kultur für Eliten, sondern wird Teil einer vielfältigen Bildungslandschaft. ■

## □ KONTAKT:

Sasel-Haus e.V., Saseler Parkweg 3, 22393 Hamburg, 040/60 17 16-0,  
info@saselhaus.de, www.saselhaus.de



# Zirkus macht stark!

Der Kinder- und Jugendzirkus **ABRAX KADABRAX** der Evangelischen Jugend Hamburg realisiert am Osdorfer Born und in Lurup Zirkuswochen und Halbjahreskurse im außerunterrichtlichen Bereich, in denen Kinder und Jugendliche verschiedene Zirkustechniken erlernen und am Ende eines jeden Projektes in einer Zirkusshow präsentieren.

AUTOR: ANDREAS SCHMIEDEL



Motorische, soziale, emotionale und künstlerisch-kreative Kompetenzen fördern

Die Bündnispartner von ABRAX KADABRAX in den Projekten von „Zirkus macht stark!“, einem durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Programms, sind das Regionale Bildungs- und Beratungszentrum Altona West, die Stadtteilschule Geschwister Scholl, die Grundschule Barlsheide, die Grundschule Luruper Hauptstraße sowie die Grundschule Fridtjof Nansen.

Das Ziel von „Zirkus macht stark!“ ist es, mit Hilfe der Zirkuspädagogik motorische, soziale, emotionale und künstlerisch-kreative Kompetenzen von Kindern und Jugendlichen zu fördern. Die Vielfalt der Artistik und des Zirkuslebens bietet für jeden etwas Besonderes.

2013 konnte ABRAX KADABRAX 25 „Zirkus macht stark!“-Projekte für ca. 450 Kinder am Osdorfer Born und in Lurup anbieten. Die kleinen und großen Artisten waren begeistert. Nina (neun Jahre) drückt es so aus: „Am besten fand ich das Vertikaltuch, weil die Zirkuslehrer mir geholfen haben, ganz hoch zu klettern, obwohl ich eigentlich Höhenangst habe.“ Und Michael (zehn Jahre) sagt: „Beim Fußball bin ich nicht so beliebt. Sie wollen nicht, dass ich mitmache, weil ich wegen meinem Asthma nicht so gut laufen kann. Hier beim Zirkus kann ich überall mitmachen.“

Die Bündnisse von „Zirkus macht stark!“ am Osdorfer Born sind auf insgesamt fünf Jahre geplant, so dass noch viele Kinder und Jugendliche die Chance haben werden, als Artisten in der Manege oder auf der Bühne im Zirkuszelt ihr Können und ihre Künste zu zeigen.

Der Verein Zirkus macht stark! e.V. gehört zu den 35 vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) ausgewählten Verbänden und Initiativen des Programms „Kultur macht stark – Bündnisse für Bildung“. In diesem Programm werden in lokalen Bündnissen mit außerschulischen Maßnahmen der kulturellen Bildung benachteiligten Kindern und Jugendlichen neue Bildungschancen eröffnet. ■

#### □ KONTAKT:

Circus ABRAX KADABRAX, Glückstädter Weg 75, 22549 Hamburg, [info@abraxkadabrax.de](mailto:info@abraxkadabrax.de) [www.abraxkadabrax.de](http://www.abraxkadabrax.de)

# Die Kulturbrille

Aus der intensiven Beschäftigung mit den Themen Inter- und Transkulturalität ist in der ZINNSCHMELZE im vergangenen Jahr das Projekt „Kulturbrillen – oder: Was hat mich geprägt?“ mit dem Kommunikationskünstler Saeid Dastmalchian entstanden.

AUTORIN: NATASCHA STEIER

Die Idee der „kulturellen Brille“ – einer kulturgeprägten Sichtweise auf die Welt – ist nicht neu. Jedoch findet die Auseinandersetzung mit diesem Thema in einem neuen Kontext statt – im Bereich der kulturellen Bildung für Erwachsene und Jugendliche in der Stadtteilkultur. Der künstlerisch-kreative Zugang steht im Mittelpunkt: Drei farbige Drähte und eine Zange stehen als Basismaterialien zur Verfügung. Anhand von Leitfragen gestalten die Teilnehmenden Brillenobjekte: Was ist charakteristisch für Ihren Blick? Wie hat sich dieser Blick entwickelt? Und wie spiegeln sich die Antworten auf diese Fragen in Material und Form Ihrer Kulturbrille? Dem Projekt liegt ein dynamischer Kulturbegriff zugrunde, der über nationale Grenzen hinaus denkt.

Im Frühjahr dieses Jahres haben fünfzehn Multiplikatoren für das Projekt die ersten Brillen gestaltet. In den nächsten zwei Phasen werden Schulklassen und Menschen aus dem Stadtteil angesprochen.

Eine Kultur der Verständigung kann nur durch ein „Wir“ entstehen, indem auch wir als weiße Deutsche uns mit unseren Prägungen beschäftigen. Die individuellen Geschichten zeigen ein heterogenes Bild der Gesellschaft, abseits von Stereotypen und Verallgemeinerungen. So werden Unterschiede und Gemeinsamkeiten sichtbar, die quer zu Herkunftsländern liegen. Das gemeinsame kreativ-künstlerische Tun unterstützt den persönlichen Austausch. Durch das Projekt lernen sich die Teilnehmenden und auch die Zinnschmelze ihr Umfeld besser kennen.

Austauschen und Zuhören sind wesentlicher Bestandteil jeder Projektphase. Das bestätigte auch die Vernissage der



FOTO: SAEID DASTMALCHIAN

Eine „Kulturbrille“ aus einem der Workshops

ersten Phase, wo viele Gespräche zu den Themen Herkunft und Prägungen entstanden. Raum für den Austausch zwischen den Teilnehmenden zu lassen, ist eine wichtige Voraussetzung für ein gelungenes Projekt zum Thema interkulturelle Öffnung. Auf der anderen Seite bereichern theoretische Impulse zu den Themen „Inter- und Transkulturalität“ den Austausch.

Im Sommer/Herbst 2014 werden die Impulse, individuelle Geschichten und Exkurse des Projekts in einer Publikation zusammengeführt. ■

□ KONTAKT:

Zinnschmelze, Maurienstr. 19, 22305 Hamburg, 040/299 20 21,  
info@zinnschmelze.de, www.zinnschmelze.de

# Nachbarschaft braucht Kommunikation

Vor drei Jahren hat die **GWA ST. PAULI** das Medienzentrum St. Pauli mit dem Ziel gestartet, generationsübergreifend informelle kulturelle Lernprozesse in der Nachbarschaft zu initiieren und zu begleiten sowie eine mediale Kommunikationskultur im Stadtteil zu entwickeln.

AUTORIN: GESA BECHER



Ausstellung des Projektes „St. Pauli selber sehen“

Die GWA will mit dem Medienzentrum einen Raum schaffen, in dem Menschen generationsübergreifend miteinander und voneinander lernen können. Medienkompetenz ist auf St. Pauli vorhanden – nur nicht bei allen in gleicher Weise. Jugendliche Smartphonebesitzer posten auf allen Kanälen, politische Stadtteilaktivisten nehmen den Datenschutz ernst, Senioren haben etwas zu erzählen, Profis aus der IT-Branche suchen eine sinnvolle ehrenamtliche Betätigung, Lehrer der Stadtteil-

schule möchten ihren Unterricht spannender gestalten. Wenn man diese Menschen einander begegnen lässt, multipliziert sich der Input in der Medienbildung.

Medienarbeit im Stadtteil hat aber noch eine weitere Dimension. Auch im Gemeinwesen einer unmittelbaren Nachbarschaft sind die Zugänge zu sozialen Realitäten unterschiedlich und die Möglichkeiten der direkten Begegnung limitiert. Gelungene Medienproduktionen lassen über den eigenen Tellerrand hinausblicken und fördern so eine differenzierte Sicht auf das eigene Umfeld. Aus diesem Grund hat Medienarbeit im Stadtteil auch eine soziokulturelle Dimension, die sich insbesondere in großer angelegten Projekten – wie zuletzt beim Fotoprojekt „St. Pauli selber sehen“ – zeigt. Bei dieser fotografischen Auseinandersetzung mit dem Viertel jenseits des Mythos entstand eine kollektive Momentaufnahme von Jung und Alt, Neuhinzugezogenen und Alteingesessenen, die abschließend zwei Wochen in den Schaufenstern der Nachbarschaft zu sehen war.

Das Interesse an medialen Einblicken in Lebenszusammenhänge auf hyperlokaler Ebene ist groß. Durch technologische Entwicklungen und durch soziale Veränderungen im Gemeinwesen selbst sollte eine gemeinwesenorientierte Medienkompetenzförderung bereit sein, sich immer wieder neu zu erfinden. ■

#### □ KONTAKT:

Medienzentrum GWA St. Pauli e.V., Hamburger Hochstr. 2, 20359 Hamburg, 040/519 00 56 59, [www.gwa-stpauli.de](http://www.gwa-stpauli.de)

# KULTUR- HIGHLIGHTS

präsentiert von  
kultur-hamburg.de

Mehr Kultur gibt es unter:  
www.kultur-hamburg.de

## SONNTAG 5. JANUAR 11:00 + 15:00 UHR

### Kindertheater: Ritter Maus

Figurentheater Fluxx für alle ab 4 Jahren

► Hamburger Puppentheater, Bramfelder Str. 9

## SONNTAG 5. JANUAR 16:00 UHR

### Konzert: Neujahrskonzert mit Kaffeehausmusik

Mit dem Konertz.Konzert Trio, AK 10,- €, VVK 8,- €

► Eidelstedter Bürgerhaus, Alte Elbgaustraße 12

## FREITAG 10. JANUAR 20:00 UHR

### Konzert: Elbe-Saiten-Quartett: overseas

Vier Gitarren und diverses Strandgut, 13,-/11,- €

► Kulturhaus Eppendorf,  
Julius-Reincke-Stieg 13 a

## FREITAG 10. JANUAR 20:00 UHR

### Konzert: Scherbekontwabass

Lieder von Ton Steine Scherben und Rio Reiser,  
AK 9,-/7,- €, VVK 7,- €

► Mut Theater, Amandastrasse 58

## SAMSTAG 11. JANUAR 20:30 UHR

### Konzert: Kijoka Junica + Senefique

Im Rahmen von Creole Nord,  
AK 16,-/12,- €, VVK 14,-/10,- €

► Goldbekhaus, Moorfuhrweg 9

## DONNERSTAG 16. JANUAR 20:00 UHR

### Kabarett: Henning Venske

Satirischer Leckerbissen, 16,-/13,- €

► Brakula, Bramfelder Chaussee 265

## DONNERSTAG 16. JANUAR 20:00 UHR

### Konzert: Kampf der Künste Solo: Tilman Birr

Tilman Birr liest und singt, 8,- €

► Mut Theater, Amandastrasse 58

## FREITAG 17. JANUAR 20:00 UHR

### Konzert: Wide Range

„Irish Folk and more“, 12,- €

► Senator-Neumann-Heim,  
Heinrich-von-Ohlendorff-Straße 20

## FREITAG 17. JANUAR 20:00 UHR

### Theater: In my secret life

Ein Abend über Leonhard Cohen mit Ines Maria  
Eberlein und Anatoly Zhivago, 10,-/8,- €

► Bürgertreff Altona-Nord mit BiB,  
Gefionstraße 3

## SAMSTAG 18. JANUAR 20:00 UHR

### Theater: Rose

Figurentheater für Erwachsene

► Hamburger Puppentheater, Bramfelder Str. 9

## SONNTAG 19. JANUAR 10:00 UHR

### Flohmarkt: Kölibri-Winterflohmarkt

In den Räumen des Kölibri

► Kölibri, Hein-Köllisch-Platz 12

## SONNTAG 19. JANUAR 15:00 UHR

### Kinderkino: Der Mondmann

D/IR 2012, 96 Minuten, 2,-/1,- €

► KulturA, Otto-Grot-Straße 90

## MITTWOCH 22. JANUAR 10:00 UHR

### Kindertheater: Das Zauberschächtelchen

Vom Tandra Theater

► Hamburger Puppentheater, Bramfelder Str. 9

## MITTWOCH 22. JANUAR 19:00 UHR

### Theater: Das rollende Sofa: Ultimo

Helga Sieberts Kabarettistischer Jahresrückblick,  
5,- €

► Schröderstift, Kiwittsmoor 26

## FREITAG 24. JANUAR 16:00 UHR

### Kindertheater: Irgendwie Anders

Eine Geschichte über Freundschaft und Toleranz  
mit Fata Morgana, 4,-/3,- €

► KulturA, Otto-Grot-Straße 90

## FREITAG 24. JANUAR 19:00 UHR

### Theater: Mini Shivas and Friends

Schwarzlichtanzperformance in Koop mit  
dem Thalia Theater

► Brakula, Bramfelder Chaussee 265

## FREITAG 24. JANUAR 20:00 UHR

### Konzert: Zum Holocaust-Gedenktag

Balladen mit dem Ensemble ZIMT, 10,- €

► Kulturwerkstatt Harburg, Kanalplatz 6,

## FREITAG 24. JANUAR 20:00 UHR

### Konzert: 7 Strings – Lady Sings

Vocal-Jazz-Doppel-Duo, 13,-/11,- €

► Kulturhaus Eppendorf,  
Julius-Reincke-Stieg 13 a

## FREITAG 24. JANUAR 20:30 UHR

### Konzert: Dogefoer – Tender Breeze

CD-Vorstellung, AK 9,-/7,- €, VVK 8,-/6,- €

► Kulturladen St. Georg, Alexanderstraße 16

## SAMSTAG 25. JANUAR 20:00 UHR

### Konzert: Karla Feles – Feli singt

Chansons, Schlager und Leeders on Platt, 7,-/5,- €

► Bürgertreff Altona-Nord mit BiB,  
Gefionstraße 3

## MONTAG 27. JANUAR 15:00 UHR

### Kindertheater: Katzenküken? – gibt es nicht!

Ein Hund-Katz-Küken-Musical für Kinder ab

4 Jahren von Theater Wolkenschieber, 3,50 €

► Begegnungsstätte Bergstedt, Bergstedter  
Chaussee 203

## FREITAG 31. JANUAR 19:30 UHR

### Konzert: Kölibri Küchenkonzert

Mit Miami Nice (Indie Alternative) und burn out  
sound (Pop), Eintritt frei, Spende in die Kochmütze

► Kölibri, Hein-Köllisch-Platz 12

## FREITAG 31. JANUAR 19:30 UHR

### Theater: Toi, Toi, Toi

Musik und Improtheater, 6,-/4,- €

► Kulturladen St. Georg, Alexanderstraße 16

## FREITAG 31. JANUAR 20:00 UHR

### Comedy: Hauptrunde Hamburger Comedy Pokal

12. Rundes des Comedywettbewerbs um  
den Frottier-Pokal, siehe Seite 5

► In 10 Kulturzentren, Schmidt Theater  
und Schmidts Tivoli